

1. Wer ist die Jugendpflege in Usingen

Die Basis der Jugendpflege Usingen stellen rechtliche, pädagogische und sozialarbeiterische Grundlagen, Aufgaben der offenen kommunalen Jugendarbeit und handlungsleitende Arbeitsprinzipien dar. Die Ziele werden an die aktuellen Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst. Um auf immer wieder ändernde Weiterentwicklungen und Trends reagieren zu können, wurde von den Jugendarbeiterinnen tätigkeitsrelevante Kooperationstreffen besucht.

Die Zielgruppe der kommunalen Jugendarbeit sind alle Jugendlichen der Usinger Kernstadt sowie der sechs Stadtteile primär im Alter von 13 bis 21 Jahren. Durch die Jugendzentren in 5 Stadtteilen, öffentlich ausgeschriebene Freizeitangebote, Schul- und Präventionsprojekte, treten die Sozialarbeiterinnen mit den Jugendlichen in Kontakt. Zudem sind sie per Mail, telefonisch und über alle bekannten Social Media/Messenger Apps niedrigschwellig erreichbar. Die Themen, mit denen die Jugendlichen an die Sozialarbeiterinnen herantreten, sind vielschichtig:

- Beratung und Information zum Thema Eltern, Familie, Geschwister
- Beratung und Information zu legalen und illegalen Drogen
- Beratung und Information in Bezug auf Freundschaft, Liebe
- Beratungen in Bezug auf Ausbildung, Schule, Beruf
- Unterstützung bei jugendspezifischen Problemen und Fragestellungen etc.
- Vermittlung in weiterführende Einrichtungen

Seit 2011 hat die Kooperation des Vereins Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. mit der Stadt Usingen schon Bestand. Der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. besteht seit 1975 und ist Träger von Einrichtungen und Diensten im Bereich der Jugend-, Eingliederungs- und Suchthilfe. In Hessen und in Rheinland-Pfalz betreibt JJ im Verbund an über 70 Standorten Angebote zur Prävention, Suchtberatungsstellen, Substitutionsambulanzen, Fachkliniken der medizinischen Rehabilitation, Betreutes Wohnen, Schulen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie ambulante Dienste und stationäre Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Der Verein beschäftigt rund 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Vorstellung der Jugendarbeiterinnen

Inga Grundmann...

....staatlich anerkannte Sozialarbeiterin (B.A.), Sozialassistentin, seit 2012 in der Jugendarbeit Usingen, Berufserfahrungen u.a. in der Heimerziehung, Suchtprävention, Erlebnispädagogik und der Eingliederungshilfe (SGB IX).

Stephanie Kremer...

....Erziehungswissenschaftlerin für Jugend- und Erwachsenenbildung (M.A.), seit 2024 in der Jugendarbeit Usingen, Berufserfahrungen u.a. in der Leitung des VzF Jugendhauses Neu-Anspach, Suchtpräventionsarbeit, Tätigkeit im Landesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen, Projektleitung bei einem inklusiven Sportprojekt gefördert durch die Aktion Mensch.

2. Jugendzentren in den Stadtteilen

Die Stadt Usingen verfügt derzeit über Jugendzentren in den Stadtteilen Eschbach, Wernborn, Kransberg, Merzhausen und Wilhelmsdorf. Diese Einrichtungen wurden

ursprünglich mit dem Ziel geschaffen, Jugendlichen wohnortnahe Treffpunkte zu bieten, die sie eigenverantwortlich organisieren und gestalten können.

Ausgangslage

Die aktuelle Situation stellt sich jedoch unterschiedlich dar:

- Merzhausen: Das Jugendzentrum ist aufgrund von Umbauarbeiten derzeit vollständig geschlossen. Die Suche nach Ersatzräumlichkeiten war bislang erfolglos. Vorgeschlagene Alternativen vom Bürgermeister haben sich leider nicht ergeben. Es gab Gespräche mit der Dorfgemeinschaft zu einer möglichen Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit, um beispielsweise Projekte und Ausflüge für die Jugend zu unterstützen.
- Wernborn: Das Jugendzentrum ist seit den Herbstferien aufgrund von Renovierungsarbeiten geschlossen. Eine Wiedereröffnung ist in naher Zukunft vorgesehen.
- Wilhelmsdorf: Derzeit besteht keine aktive Jugendgruppe. In der entsprechenden Altersgruppe sind lediglich neun Jugendliche im Stadtteil gemeldet. Diese wurden kürzlich über die vorhandenen Räumlichkeiten informiert und sollen bei Interesse Kontakt mit der Jugendpflege aufnehmen.
- Eschbach: Das Jugendzentrum wird aktuell von einer Jugendgruppe genutzt. Aufgrund von Nichteinhaltung der Absprachen und Vermüllten der Räumlichkeiten ist der Schlüssel zum Jugendzentrum gegenwärtig gesperrt.
- Kransberg: Es haben sich vier interessierte Jugendliche gemeldet, die das Jugendzentrum sporadisch nutzen.

Diese Situation verdeutlicht bereits, dass die Nutzung der Jugendzentren derzeit sehr unterschiedlich und teilweise nur eingeschränkt möglich ist. Darüber hinaus zeigen sich in den vergangenen Jahren strukturelle Veränderungen im Freizeitverhalten von Jugendlichen, die sich direkt auf die Nutzung der Jugendzentren auswirken. Unsere Jugendarbeiterinnen stehen stets in Kontakt mit den Jugendgruppen und bieten jederzeit Plattformen für einen Austausch.

Veränderungen im Freizeitverhalten von Jugendlichen

Die klassische Struktur von Jugendgruppen in den Stadtteilen hat sich deutlich verändert. Früher bildeten sich häufig feste Dorfcliquen, die Jugendzentren eigenständig organisierten und regelmäßig nutzten. Diese Form der Gruppenbildung ist heute deutlich seltener geworden.

Mehrere Faktoren tragen zu dieser Entwicklung bei:

- Jugendliche sind heute häufig stärker in Schule, Ausbildung, Vereinen und Hobbys eingebunden.
- Freizeit findet zunehmend auch in digitalen Räumen statt, beispielsweise über soziale Netzwerke, Gaming oder Streaming.

- Die soziale Struktur in den Stadtteilen hat sich verändert. Viele Stadtteile sind anonymer geworden, wodurch sich Jugendliche teilweise weniger selbstverständlich kennen und zusammenfinden.
- Jugendgruppen sind oft heterogener und weniger dauerhaft organisiert als früher

Selbst wenn sich Gruppen für die Nutzung eines Jugendzentrums finden, zeigt die Erfahrung, dass eine regelmäßige und langfristige Nutzung schwer aufrechtzuerhalten ist. Häufig erfolgt die Nutzung eher phasenweise und nicht zu festen, regelmäßigen Zeiten.

Gleichzeitig wünschen sich viele Jugendliche zwar Freiräume und Treffpunkte, jedoch keine dauerhafte pädagogische Aufsicht oder Anleitung. Dies stellt eine Herausforderung dar, da selbstverwaltete Jugendzentren ein gewisses Maß an Verantwortungsübernahme erfordern.

Ein weiterer Aspekt ist die technische Ausstattung der Räume. Mehrere Jugendzentren verfügen beispielsweise über kein WLAN. Für viele Jugendliche sind digitale Möglichkeiten jedoch ein selbstverständlicher Bestandteil ihrer Freizeitgestaltung. Um dem gerecht zu werden, müssten die Räumlichkeiten anders ausgestattet werden, was mit hohem finanziellem Aufwand verbunden wäre. An dieser Stelle muss man sich die Frage stellen, ob man dies investieren möchte oder wir einen anderen Weg einschlagen möchten.

Bewertung der aktuellen Struktur

Die derzeitige Struktur mit mehreren ausschließlich für Jugendliche vorgesehenen Räumen in den einzelnen Stadtteilen stößt zunehmend an ihre Grenzen.

Die wichtigsten Herausforderungen sind:

- teilweise zu geringe Zahl an Jugendlichen in einzelnen Stadtteilen
- Schwierigkeiten, verantwortliche Jugendgruppen zu finden
- unregelmäßige Nutzung der vorhandenen Räume
- geringe Auslastung einzelner Jugendzentren
- verändertes Freizeitverhalten und andere Treffpunktstrukturen

Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, die bestehende Struktur der Jugendzentren weiterzuentwickeln und flexibler zu gestalten.

Vorschlag: Umwandlung in Mehrzweckräume

Es wird vorgeschlagen, die bisherigen Jugendzentren künftig nicht mehr ausschließlich für die alleinige Nutzung durch Jugendgruppen vorzusehen.

Stattdessen sollen die Räume perspektivisch als Mehrzweckräume genutzt werden, die verschiedenen Gruppen und Initiativen offenstehen können, beispielsweise:

- Jugendgruppen
- Vereine
- Projektgruppen
- kulturelle Initiativen
- kleinere Veranstaltungen oder Workshops



Diese flexiblere Nutzung würde dazu beitragen,

- die Räume besser auszulasten,
- mehr Begegnungsmöglichkeiten im Stadtteil zu schaffen und
- gleichzeitig weiterhin Angebote für Jugendliche zu ermöglichen

Die Jugendarbeit würde sich dabei stärker auf mobile Angebote, Projekte und temporäre Nutzungskonzepte konzentrieren.

Übergangsphase bis zur Eröffnung des zentralen Jugendzentrums „Cafe Ole“

Die Stadt Usingen saniert derzeit das zentrale Jugendzentrum „Cafe Ole“ in der Kernstadt, das künftig als zentraler Treffpunkt für Jugendliche dienen soll.

Bis zur Neueröffnung werden verschiedene Maßnahmen getroffen, um weiterhin attraktive Angebote für Jugendliche in den Stadtteilen zu ermöglichen.

Die Räumlichkeiten der Juze bleiben vorerst bestehen und werden jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat durch die Jugendarbeit kontrolliert. Die Schlüssel verbleiben bei den verantwortlichen Jugendlichen und der Jugendarbeit wie bisher. Es liegt eine Hausordnung zu Themen wie Sauberkeit, Lärmschutz, Jugendschutz und Hausregeln in jedem Juz aus, sowie Notfalltelefonnummern und Kontaktdaten zur Jugendarbeit.

Bei Verstoß gegen Regelungen (gesetzliche Bestimmungen, Hausordnung) kann der betroffene Jugendliche des Hauses verwiesen bzw. kann ein generelles Hausverbot ausgesprochen werden. Die Verweise aus dem Haus können von dem Leitungsteam, bzw. den Jugendarbeitern ausgesprochen werden und sind jeweils für den Tag gültig. Das generelle Hausverbot ist durch die Amtsleitung, bzw. Bürgermeister auszusprechen.

Bei schwerwiegenden Verstößen kann das JUZ durch die Verantwortlichen der Stadt Usingen (vorübergehend) geschlossen und/oder das Leitungsteam von seiner Aufgabe entbunden werden.

Projektorientierte Angebote in den Stadtteilen

Ein wichtiger Bestandteil der zukünftigen Jugendarbeit sollen projektorientierte Angebote direkt in den Stadtteilen sein. Dazu können unter anderem gehören:

- Werwolf- Nachmittage
- Bastelaktionen
- Batiken
- Spielenachmittag
- Kochaktionen
- regelmäßige Anwesenheit der Jugendarbeit in den Stadtteilen
- Urban-Art- und Graffiti-Projekte
- Stadtteilverschönerungsaktionen
- die Wiederbelebung des Veranstaltungsformats „Juz Open Air“
- niedrigschwellige Freizeitangebote ohne Konsumzwang und ohne Anmeldung
- Kooperationen mit örtlichen Vereinen und Initiativen

Solche Projekte ermöglichen Jugendlichen, sich aktiv in ihrem Stadtteil einzubringen und gleichzeitig niedrigschwellige Treffmöglichkeiten zu nutzen.

Die Jugendarbeit wird künftig immer dienstags von 14:00-16:30 Uhr ein Angebot in einem der 5 Stadtteile anbieten. Die Angebote werden im 6 Wochenrhythmus in den Stadtteilen rotierend stattfinden.

Nutzung von Schulräumlichkeiten

Eine Möglichkeit besteht darin, Schulräume an der Astrid-Lindgren-Schule zeitweise als betreute Jugendtreffpunkte zu nutzen. Dadurch können regelmäßige Treffmöglichkeiten geschaffen werden. Die Lage direkt gegenüber dem neuen Jugendzentrum ist hierfür ideal.

Die Jugendarbeiterinnen planen an zwei Tagen in der Woche (voraussichtlich dienstags und mittwochs) in der Zeit von 17-20 Uhr einen offenen Treffpunkt anzubieten.

3. Zentrales Jugendzentrum Café Olé

Mit der Neueröffnung des zentralen Jugendzentrums (Café Olé) in der Kernstadt soll ein moderner Treffpunkt entstehen, der vielfältige Freizeit-, Begegnungs- und Bildungsangebote für Jugendliche aus allen Stadtteilen bietet.

Ein zentrales Jugendzentrum bietet mehrere Vorteile:

- bessere Bündelung von Ressourcen
- größere Attraktivität durch vielfältige Angebote
- bessere pädagogische Begleitung
- Möglichkeit für größere Veranstaltungen und Projekte

Gleichzeitig soll die Jugendarbeit weiterhin regelmäßig in den Stadtteilen präsent bleiben. Dies geschieht wie zuvor auch im 6 Wochenrhythmus jeweils dienstags. Dies kann durch mobile und projektorientierte Angebote erfolgen, beispielsweise:

- Spieleabende (z. B. Werwolf-Abende)
- Kochangebote
- Kreativangebote
- Präventionsangebote
- regelmäßige Kontakte und Kooperationen mit Vereinen

Ziel ist eine Kombination aus zentralem Treffpunkt und dezentraler Präsenz in den Stadtteilen.

Erreichbarkeit des zentralen Jugendzentrums

Um sicherzustellen, dass Jugendliche aus allen Stadtteilen das zentrale Jugendzentrum erreichen können, soll geprüft werden, ob ein ehrenamtlicher regelmäßiger Fahrdienst zwischen den Stadtteilen und dem Jugendzentrum in der Kernstadt eingerichtet werden könnte. Denkbar wäre, dass an zwei Abenden pro Woche ein Rücktransport mit fester Fahrtrlinie in die Stadtteile angeboten wird. Ein solches Angebot könnte insbesondere für jüngere Jugendliche eine wichtige Unterstützung darstellen.

Inhaltliche Gestaltung Café Olé

Das Ziel der vorgeschlagenen Weiterentwicklung besteht darin,

- die Jugendarbeit stärker an die heutigen Lebensrealitäten von Jugendlichen anzupassen,
- vorhandene Ressourcen effizienter zu nutzen,
- attraktive Treffpunkte und Angebote zu schaffen und
- Bildungs- und Teilhabechancen zu verbessern
- Als verllässlicher und sozialer Anlaufpunkt dienen
- gleichzeitig die Präsenz der Jugendarbeit in allen Stadtteilen zu erhalten.

Räumliche Voraussetzungen und pädagogischer Wert von Raum

Räume sind mehr als nur Infrastruktur – sie haben einen entscheidenden Einfluss auf pädagogische Prozesse und die Entwicklung junger Menschen. Ein zukunftsfähiges Jugendzentrum benötigt:

- Vielfältige Raumstruktur
- Mehrere Räume zur gleichzeitigen Nutzung durch unterschiedliche Gruppen
- Rückzugsmöglichkeiten für kleinere Gruppen oder Einzelgespräche
- Funktionale Räume wie:
- Freizeitraum
- Lern- und Hausaufgabenraum
- Beratungsraum

Erweiterte Nutzungsmöglichkeiten

- Platz für Freizeitangebote wie Billard, Tischtennis, Kicker oder Darts
- Räume für Gruppenaktionen und Events (z. B. Spielabende, Wettbewerbe)
- Nutzung für Veranstaltungen wie:
- Kinoabende
- kleine Konzerte
- Poetry Slams
- Workshops und Seminare

Partizipative Raumgestaltung

- Jugendliche werden aktiv in die Gestaltung eingebunden
- Förderung von Identifikation und Verantwortungsgefühl
- Sichtbarmachung von Aktivitäten (z. B. Fotos, Projektdokumentationen)

Attraktivität und Zugänglichkeit

- Angenehme, jugendgerechte Gestaltung
- Erweiterte und bedarfsgerechte Öffnungszeiten, insbesondere nach Schulschluss

Pädagogisches Programm und Angebotserweiterung

Ein erweitertes Raumangebot ermöglicht eine qualitative und quantitative Weiterentwicklung der Jugendarbeit.

Bildung und Betreuung

- Offener Treffpunkt direkt nach der Schule (Ergänzung zum Ganzttag)
- Lern- und Hausaufgabenhilfe

Prävention und soziale Stabilisierung

- Reduzierung von Aufenthalten an ungeeigneten Orten
- Niedrigschwellige Unterstützung und Orientierung
- Stärkung sozialer Kompetenzen

Beratungsangebote

- Einrichtung eines geschützten Beratungsraumes
- Möglichkeit für spontane („beiläufige“) Gespräche
- Vertrauensfördernde Umgebung durch bekannte Räumlichkeiten

Freizeit- und Gruppenangebote

- Regelmäßiges Wochenprogramm (z. B. feste Angebotszeiten)
- Turniere und Spielereffs
- Kochgruppen und kreative Angebote
- Aufbau spezifischer Zielgruppenangebote (z. B. Mädchengruppe)

Kooperationen und Projekte

- Verbesserte Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen und sozialen Trägern
- Umsetzung von Langzeitprojekten durch:
- Lagerungsmöglichkeiten für Materialien
- flexible Raumnutzung

Stärkung geschlechtersensibler Jugendarbeit

- Attraktive und geschützte Räume für Mädchenarbeit
- Ausbau zielgruppenspezifischer Angebote

Arbeitsbedingungen der Jugendpflege

Ein erweitertes Jugendzentrum verbessert auch die Arbeitsstruktur der Fachkräfte:

- Höhere Präsenz vor Ort
- Niedrigschwellige Erreichbarkeit für Jugendliche
- Stärkere Beziehungsarbeit durch kontinuierliche Kontaktmöglichkeiten
- Effizientere Umsetzung pädagogischer Angebote

Mehrwert für die Kommune

Die Investition in ein erweitertes Jugendzentrum bietet langfristige Vorteile:

- Prävention von sozialen Problemlagen
- Förderung von Bildung und Integration
- Stärkung des sozialen Zusammenhalts
- Attraktivitätssteigerung der Kommune für junge Menschen und Familien

4. Mobile Jugendarbeit und Sichtbarkeit im öffentlichen Raum

Die mobile Jugendarbeit verfolgt das Ziel, Jugendliche im öffentlichen Raum frühzeitig zu erreichen, soziale Teilhabe zu fördern und präventiv auf individuelle sowie gruppenbezogene Problemlagen einzuwirken. Durch aufsuchende Arbeit sollen insbesondere schwer erreichbare Zielgruppen angesprochen werden.

Konkrete Maßnahmen:

Regelmäßige Präsenz im Stadtgebiet

- Sichtbare und eindeutig erkennbare Jugendarbeiterinnen (z. B. durch Dienstkleidung oder Kennzeichnung)
- Aufbau verlässlicher Ansprechstrukturen durch kontinuierliche Präsenz an bekannten Treffpunkten

Aufsuchende Arbeit (Streetwork)

- Aktive Kontaktaufnahme zu Jugendlichen an Treffpunkten (z. B. Parks, Plätze, Haltestellen)
- Niedrigschwellige Beratung und Unterstützung vor Ort
- Weitervermittlung an bestehende Hilfsangebote (Jugendhilfe, Beratungseinrichtungen)
- Konfliktmoderation im öffentlichen Raum

Stadtteilorientierte Einsätze

- Regelmäßige Touren in alle Stadtteile nach festgelegtem Einsatzplan
- Schwerpunktsetzung auf sozialräumlich herausfordernde Quartiere



- Kooperation mit lokalen Akteurinnen und Akteuren (z. B. Vereine, Schulen, Quartiersmanagement)

Teilnahme an Veranstaltungen

- Präsenz bei jugendrelevanten Veranstaltungen (z. B. Schlossgartenfest, Kerb, andere öffentliche Veranstaltungen)
- Einrichtung von Anlaufpunkten oder mobilen Kontaktständen vor Ort
- Aktive Ansprache von Jugendlichen im Veranstaltungskontext

Präventive Arbeit

- Früherkennung von Konflikten, Risikoverhalten und problematischen Entwicklungen
- Durchführung von informellen Gesprächen zur Sensibilisierung (z. B. zu Themen wie Gewalt, Sucht, Mediennutzung)
- Stärkung sozialer Kompetenzen und Förderung von Eigenverantwortung

Beziehungsarbeit und Vertrauensaufbau

- Kontinuierliche Begleitung von Jugendlichen über längere Zeiträume
- Verlässliche Präsenz als Bezugspersonen im öffentlichen Raum
- Förderung von Beteiligung und Mitgestaltung durch Jugendliche

Organisation und Umsetzung

- Einsatz eines festen Teams von qualifizierten sozialpädagogischen Fachkräften
- Dokumentation der Einsätze und regelmäßige Auswertung
- Enge Abstimmung mit Verwaltung, Polizei, Ordnungsamt und bestehenden Jugendhilfeangeboten
- Flexible Anpassung der Einsatzzeiten und -orte an aktuelle Bedarfe

Logo auf Jugendarbeitsbus

Der vorhandene Jugendpflegebus wurde optisch deutlich als Fahrzeug der Jugendarbeit erkennbar gemacht. Das Logo auf dem Bus ist ein strategisches Instrument für die Öffentlichkeitsarbeit und die fachliche Legitimation. Eine klare Gestaltung mit Logo und entsprechender Kennzeichnung erfüllt mehrere Funktionen:

- Wiedererkennungswert
- Jugendliche und Eltern erkennen sofort, dass es sich um das offizielle Team der kommunalen Jugendarbeit handelt.
- Vertrauensbildung
- Eine sichtbare Kennzeichnung signalisiert einen professionell begleiteten und geschützten Rahmen.
- Prävention und Transparenz



- Auch Anwohnerinnen und Anwohner können erkennen, dass im öffentlichen Raum strukturierte Jugendarbeit stattfindet.
- Niedrigschwellige Erreichbarkeit: viele Jugendliche wissen gar nicht wie vielseitig die Angebote der Jugendpflege sind. Mit einem QR-Code zur Instagram Seite und der Homepage können Jugendliche direkt im Vorbeigehen den Code scannen ohne direkt jemanden ansprechen zu müssen.

Damit wird die Jugendarbeit im Stadtbild sichtbarer und leichter zugänglich.

Erwartete Wirkung

- Verbesserung des Zugangs zu Jugendlichen im öffentlichen Raum
- Reduzierung von Konflikten und Störungen im Stadtgebiet
- Stärkung des Sicherheitsgefühls für alle Bürgerinnen und Bürger
- Nachhaltige Förderung von Integration und sozialer Stabilität

Künftig werden die projektorientierten Angebote in den Stadtteilen mit dem Bus angefahren – ein klares Erkennungszeichen für Jugendliche

5. Freizeit- und Ferienangebote

Die Freizeit- und Ferienangebote stellen einen wesentlichen Baustein kommunaler Kinder- und Jugendarbeit dar und leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Chancengleichheit, sozialer Teilhabe und persönlicher Entwicklung junger Menschen.

Durch ein breit gefächertes Angebot an Tagesmaßnahmen werden niedrigschwellige Zugänge zu sinnstiftender Freizeitgestaltung geschaffen. Hierzu zählen insbesondere sport- und erlebnisorientierte Angebote wie Kletterparkbesuche, Kartfahren oder Kanufahrten, die gezielt Bewegung, Teamfähigkeit und Selbstwirksamkeit fördern. Ergänzend werden bildungsorientierte Maßnahmen, beispielsweise Museumsbesuche, sowie kreative Angebote umgesetzt, um kulturelle Bildung und individuelle Ausdrucksmöglichkeiten zu stärken.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den mehrtägigen Ferienfreizeiten, die nachhaltige Lernerfahrungen und soziale Kompetenzen ermöglichen. Hierzu gehören unter anderem Selbstversorgerfreizeiten im europäischen Ausland (z. B. Belgien) sowie Skifreizeiten, die in interkommunaler Zusammenarbeit mit benachbarten Kommunen realisiert werden. Diese Kooperationen tragen zur effizienten Ressourcennutzung sowie zur Stärkung regionaler Netzwerke bei.

Die Angebote erreichen je nach Maßnahme zwischen 15 und 85 Jugendliche und ermöglichen somit sowohl intensive pädagogische Arbeit in kleineren Gruppen als auch größere gemeinschaftliche Erlebnisse.

Für Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren werden in den Sommerferien verlässliche und bedarfsgerechte Ferienspiele angeboten. Diese leisten einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und stellen gleichzeitig ein qualitativ hochwertiges Bildungs- und Betreuungsangebot dar.



Insgesamt tragen die Freizeit- und Ferienangebote maßgeblich dazu bei, die Attraktivität der Kommune für Familien zu erhöhen, präventive Jugendarbeit zu stärken und langfristig positive Lebensperspektiven für junge Menschen zu schaffen.

6. Jahresrückblick 2025

Aktivitäten im Winter und Frühjahr

Das Jahr begann im Januar mit einer einwöchigen Skifreizeit in Südtirol, die gemeinsam von den Jugendpflegen Wehrheim, Weilrod und Neu-Anspach organisiert wurde und an der 40 Jugendliche teilnahmen. Während der Osterferien wurde eine abwechslungsreiche Ferienaktion auf die Beine gestellt, die Aktivitäten wie Jump 'N' Fly, Laserzone, Klettern, den Besuch eines Freizeitparks sowie Kartfahren umfasste. Ab Mai 2025 startete zudem das Projekt „Schafferei“.

Sommerprogramm und Ferienangebote

Für die Sommerferien wurde ein umfangreiches Programm ausgearbeitet. Dazu gehörten Ausflüge zum Sommerrodeln nach Willingen, ins Superfly sowie in den Kletterwald Frankfurt am Stadion. Ein weiteres Highlight war die Freizeit in Belgien, die durch vorbereitende Elternabende begleitet wurde. Zudem fanden in der vierten Ferienwoche die regulären Ferienspiele statt.

Projekte, Feste und Jugendbeteiligung

Im Herbst 2025 wurde der Jugendrat erfolgreich aufgestellt und gegründet. Zu den weiteren Aktivitäten des Jahres zählten ein Abiprojekt im Jubipark Bad Homburg, die Jugendsammelwoche sowie die Durchführung von Elternabenden. Im Rahmen der Kerb fand eine aufsuchende Jugendarbeit statt, die mit einer Sicherheitskonferenz am Freitag und Montag verknüpft war. Darüber hinaus präsentierten sich die kommunalen Jugendpflegen mit einem eigenen Stand auf dem Familienfest in Neu-Anspach.

Kooperationen und Gremienarbeit

Im Bereich der Netzwerkarbeit blickt man auf eine erfolgreiche Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle Usingen zurück, die im vergangenen Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum feierte. Des Weiteren engagierte man sich im Vereinsring für Werbung der Usinger Ferienspiele sowie im Präventionsrat.